

- Agaricus (Tricholoma) luridatus* Britz. 1893 (Britz. 93, 490)
= *Tricholoma viridilutescens* Moser?
- Agaricus (Tricholoma) luteospermus* Britz. 1894 (Britz. 126, 647)
= *Melanoleuca luteosperma* (Britz.) Sing.
- Agaricus (Tricholoma) lutescentialbus* Britz. 1896 (Britz. 149, 714)
= *Melanoleuca oreina* (Fr.) Kühn. & Mre.
- Agaricus (Tricholoma) mollicellus* Britz. 1894 (Britz. 125, 646)
= *Melanoleuca strictipes* (Karst.) J. Schäffer
- Agaricus (Tricholoma) montanus* Britz. 1894 (Britz. 123, 638)
= ?
- Agaricus (Tricholoma) portentifer* Britz. 1885 (Britz. 35, 262)
= ?
- Agaricus (Tricholoma) sanguineo-albus* Britz. 1898 (Britz. 133, 662)
= *Hygrophorus russula* Schff. ex Fr.) Quéf.
- Agaricus (Tricholoma) selectus* Britz. 1898 (Britz. 56, 342 u. 68, 400)
= *Lyophyllum infumatum* (Bres.) Kühn.? (Fleischfärbung soll fehlen)
- Agaricus (Tricholoma) subaequalis* Britz. 1893 (Britz. 115, 582)
= *Lepista subaequalis* (Britz.) Sing.
- Agaricus (Tricholoma) subalpinus* Britz. 1891 (Britz. 85, 457)
= *Melanoleuca evenosa* (Sacc.) Konr.
- Agaricus (Tricholoma) subimmundus* Britz. 1893 (Britz. 92, 483 u. 112, 574)
= *Lyophyllum immundum* (Bk.) Kühn.?
- Agaricus (Tricholoma) subrancidus* Britz. 1893 (Britz. 114, 579)
= *Lyophyllum semitale* (Fr.) Kühn.?
- Agaricus (Tricholoma) subsulphureus* Britz. 1891 (Britz. 26, 156 u. 77, 426)
= *Tricholoma sulphureum* (Bull. ex Fr.) Quéf.
- Agaricus (Tricholoma) suevicus* Britz. 1898 (Britz. 36, 267 u. 92, 493)
= *Omphalina epichysium* (Pers. ex Fr.) Quéf.
- Agaricus (Tricholoma) tenuisporus* Britz. 1893 (Britz. 113, 577)
= ?
- Agaricus (Tricholoma) testatus* Britz. 1883 (Britz. 25, 170)
= *Lyophyllum decastes*?
- Agaricus (Tricholoma) transformis* Britz. 1893 (Britz. 104, 546)
= *Lyophyllum transforme* (Britz.) Sing.
- Agaricus (Tricholoma) tumefactus* Britz. 1898 (Britz. 23, 164 u. 150, 720)
= ?
- Agaricus (Tricholoma) vepallidus* Britz. 1891 (Britz. 75, 419)
= ?

Forschungs- und Erfahrungsaustausch:

Zur Belebung der Zeitschrift möchten wir in Hinkunft versuchen, unter dieser Rubrik Fragen von allgemeinerem Interesse, die an die Schriftleitung herangetragen werden, zu beantworten oder sie einer Beantwortung durch entsprechende Spezialisten zuzuführen. Wir bitten daher die Leser, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Die Schriftleitung

Frage 1. Herr G. Gramß aus Jena-Winzerla fragt: „Es handelt sich um die **Ernährungsweise des Kahlen Kremplings** (*Paxillus involutus*). Während Michael-Hennig, Handbuch f. Pilzfreunde, Bd. I/58 den Krempling als Saprophyten bezeichnet, der schon auf Laub- oder Gartenerde gezüchtet worden sei, vermuten sowjetische Autoren wie T. G. Mirtschink u. a. (zitiert in Lobanow, Mykorrhizie der Holzpflanzen, 1960) in der Gattung *Paxillus* eine Reihe Mykorrhizapilze. In Ihrem Artikel „Die Mykorrhizafrage bei der Anzucht von Holzpflanzen für das Hochgebirge“ beschreiben Sie die Beimpfung der Zirbe mit Mischkulturen von Mykorrhizapilzen, unter denen sich auch der Kahle Krempling befand. Darf ich dieser Angabe entnehmen, daß er ein obligater Mykorrhizapilz ist?“

Antwort: Die Gattung *Paxillus* enthält sicher eine Reihe von Arten, die man als obligate Mykorrhizapilze bezeichnen kann. So wachsen z. B. *P. defibulatus* Sing. und *P. boletinoides* Sing. streng an *Nothofagus* gebunden. Für unseren Kahlen Krempling kann diese Frage jedoch nicht so eindeutig beantwortet werden. In Synthesversuchen mit Reinkulturen haben wir im Bodenbiologischen Laboratorium in Imst Mykorrhizabildung durch *P. involutus* an Zirbe feststellen können. Die Art kommt aber sicher auch in Symbiose mit anderen Nadelhölzern (Kiefer, Fichte) vor und ist dem entsprechend nicht streng an einen bestimmten Baumpartner gebunden. Die Mycelien wachsen in Reinkultur verhältnismäßig rasch, rascher als bei der Mehrzahl der Mykorrhizapilze, und die Erfahrung zeigte uns, daß derartige rascherwüchsige Mykorrhizapilze häufig überhaupt nicht streng symbiontisch sind, d. h. daß sie vielfach auch ohne Baumpartner leben und fruktifizieren können; es handelt sich also um sogenannte fakultative Mykorrhizapilze. Die Leistung solcher fakultativer Symbioten für den Baum ist meist relativ gering, da sie auch umgekehrt vom Baum nicht sehr viel benötigen. Trotzdem kommt dieser Gruppe von Pilzen in der Natur eine bedeutsame Rolle zu und zwar bei der Besiedlung von Rohböden. Da diese Pilze, zu denen u. a. auch *Laccaria* zu zählen ist, in baum- und unter Umständen vegetationsfreien Böden existieren können, ermöglichen sie Baumsämlingen die Wiederbesiedlung solcher Böden, da die streng spezialisierten und für den Baum leistungsfähigeren Mykorrhizapilze erst dann auf solchen Böden Fuß fassen können, wenn der junge Baum dort wächst. Zu dieser Gruppe der fakultativen Mykorrhizapilze dürfte nach verschiedenen Beobachtungen auch der Kahle Krempling gehören; doch ist dies experimentell bisher nicht nachgewiesen.

M. Moser

Zur Frage des *Cortinarius violaceus* Fr.

Vergleicht man in der Literatur die Angaben über die Sporengrößen von *C. violaceus* Fr., so schwanken die Angaben über die Länge zwischen 10 und 16 μ . Dies veranlaßte mich, die Sporenmaße an einer größeren Anzahl von Kollektionen aus Nadelwald, aus Laubwald und Mischwald zu prüfen. Dabei stellte sich heraus, daß alle Kollektionen, die aus reinem Nadelwald stammten breit ellipsoidische, bisweilen fast rundliche Sporen von (10—) 10,5—13 (—14)/(7—) 8—9,5 μ besaßen, Kollektionen aus reinem Laubwald schlanker ellipsoidische bis mandelförmige Sporen von (12—) 13—16 (—17)/7—8 (—8,5) μ . In Mischwäldern hingegen ließen sich manchmal auch intermediäre Formen und Dimensionen feststellen. Elias Fries (1821) bemerkt schon, daß sich eine Laub- und eine Nadelwaldform unterscheiden lassen. („In nemoribus frondosis major, in pinetis minor“.)

Auch nach meinen Beobachtungen scheint hier eine Beziehung zwischen der Sporenform und der Größe der Fruchtkörper, eventuell auch der Färbung und dem Standort zu bestehen und zwar in der Weise, daß die größersporige Form des Laubwaldes auch größere Fruchtkörper bildet, die am ausgewachsenen Fruchtkörper eine mehr ins Rötlichviolette gehende Farbe zeigen, während die Nadelwaldform mit kürzeren und breiteren Sporen kleiner und von mehr schwarzvioletter Farbe ist. Persoon hat eindeutig nur die Nadelwaldart gekannt und unter dem Namen „*Ag. hercynicus*“ beschrieben. Um diese Beobachtungen auf eine sicherere Basis stellen zu können, wäre mir die Zusendung von getrocknetem Material aus reinen Laubwäldern mit Angaben über Färbung und Größe der ausgewachsenen Fruchtkörper sehr erwünscht.

M. Moser

Literaturbesprechungen:

Alexopoulos, C.J.: **Einführung in die Mykologie.** Übersetzt nach der zweiten amerikanischen Originalauflage von M. L. Farr, 495 S., 194 Abb. 1966, Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. — DM 62.—.

Das Erscheinen eines neuen Lehrbuches über das umfangreiche Gebiet der Mykologie, recht bald nach der zweiten Auflage des bekannten Gäumannschen Lehrbuches, war sicher ein verlegerisches Wagnis. Der schnelle Fortschritt, der wenigstens auf einigen Teilgebieten der Mykologie zu verzeichnen ist, läßt uns fraglich erscheinen, ob sich ein Buch, dessen amerikanische Originalauflage einige Zeit zurückliegt (1962), mit Erfolg an die Seite des oben erwähnten, seinen Platz beanspruchenden Lehrbuches stellen können wird.

Dem Referenten will scheinen, daß die Einführung in die Mykologie von Alexopoulos im wesentlichen dieser Herausforderung trotz angedeuteter ungünstiger Ausgangsposition gerecht werden kann, indem es etwas andere Ziele verfolgt und andere Schwerpunkte setzt. Das Buch wendet sich als Einführung vor allen Dingen an den interessierteren Studenten, dem es durch seine ansprechende, äußerst lebhaft und vielfach sympathisch persönlich gefärbte Darstellungsweise tiefergehendes Interesse für die dargestellten Fachgebiete abverlangt. Dieser Vorteil macht das Werk zusammen mit einer günstigen Auswahl des Stoffes und vorzüglicher, meist neuerer Abbildungen zu einem wertvollen Lehrmittel, auch für den Nichtfachmann, den Liebhabermykologen, der über den Bereich einiger Gruppen von Großpilzen hinaus, mit denen er sich zu beschäftigen pflegt, etwas über die ungeheure Formenmannigfaltigkeit der Pilze lernen will. Als weiterer Vorzug sei gewertet, daß neben Systematik und Morphologie der Pilze vor allen Dingen auch biologische Aspekte wie die einprägsam dargestellten Lebenszyklen oder die Ernährungsweisen besonders betont werden.

Ein kurzer Hinweis auf die durchgeführte systematische Gliederung der Pilze mag von Interesse sein: Am Anfang stehen Organismen von unsicherer Verwandtschaft mit Merkmalen von Pilzen (*Acrosiales, Labyrinthales*). Es folgen die im engeren Sinne als Pilze betrachteten Organismen, die in der Abteilung *Mycota* (anregende Diskussion über die Frage, ob Pilze als Pflanzen zu betrachten seien) zusammengefaßt werden und sich in die Unterabteilungen *Myxomycetina* (die Myxomyceten enthaltend) und *Eumycotina* untergliedern. Die in letzterer eingeschlossenen Klassen „niederer Pilze“ sind nach den verschiedenen Begeißelungen definiert. Es folgen die als „höhere Pilze“ bekannten Klassen der *Ascomycetes* und *Basidiomycetes*, wobei die Formenklasse der *Deuteromycetes* etwas überraschend zwischen die beiden vorhin genannten Gruppen eingeordnet ist. Es stellt sich die Frage, ob die wenigen Fälle, wo sich imperfekte Pilze von Ascomyceten ableiten ließen, ausreichen, um einen Anschluß an jene perfekte Pilzklasse mit Recht durchzuführen, oder ob man nicht besser eine Anordnung nach Asco- und Basidiomyceten, eben auf Grund unserer verschwindend geringen Kenntnisse über die sexuellen Stadien befürworten sollte. Ein kurzes Kapitel über die Flechten dient abschließend dem Verständnis dieser symbiontischen Gewächse.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [33_1967](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Meinhard Michael

Artikel/Article: [Forschungs- und Erfahrungsaustausch: 40-42](#)